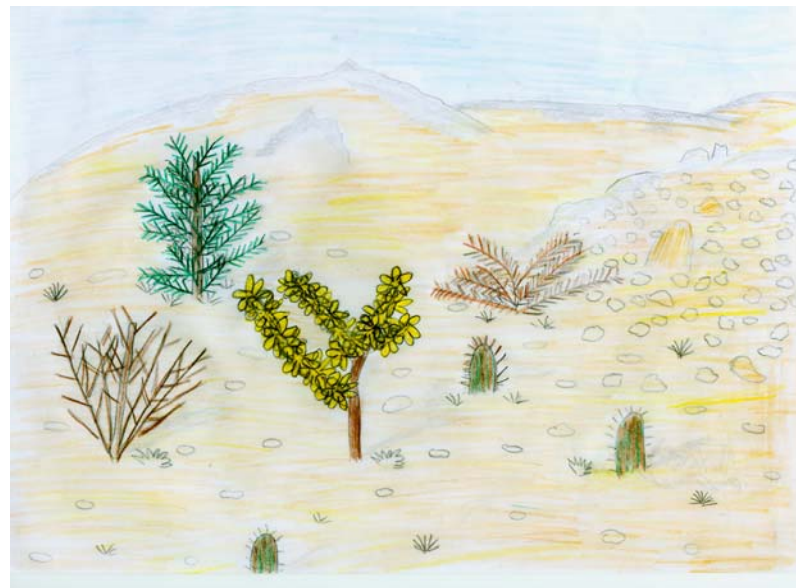
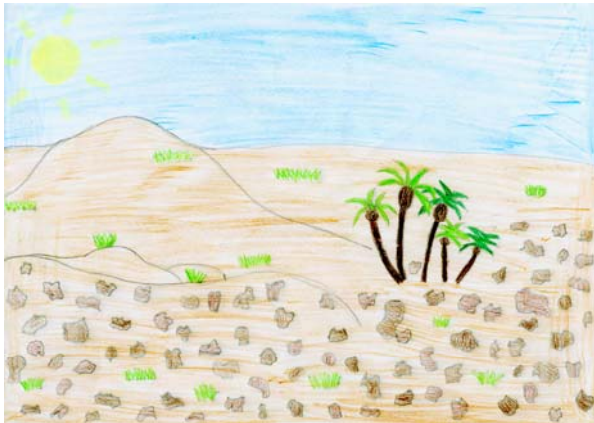


# Die Steinwüste

Die Oberfläche ist mit blockigem kantigem Schutt oder Felsmaterial dicht übersät. In der Steinwüste gibt es wenig Tiere. Die Wüste wird durch starke Winde und Wasser geformt. Sie wird auch Hammada genannt. In der Steinwüste gibt es wenig Wasser und viel Gestein. Es gibt sehr wenig Pflanzen, meist nur Holz- und Distelgewächse. Außerdem befinden sich nur geringe Wasserspeicher im felsigen Untergrund.



# Die Sandwüste

Die Lebensbedingungen in der Sandwüste sind härter als in anderen Wüsten. Die Oberfläche besteht überwiegend aus Quarzsand. Die größte Sandwüste ist die Rub al-Chali in Arabien. Ein Merkmal der Wüste sind Dünen. Es gibt Wanderdünen, die man so nennt, weil sie vom Wind weg geblasen werden. Die Spur, die sie hinterlassen, ist so, dass Menschen darauf laufen können. Darum nennt man sie Wanderdünen. Es gibt aber auch Dünen, die stabil an ihrer Stelle bleiben. Die größten Dünen findet man in Algerien. Die bekanntesten Tiere der Sandwüsten sind die Kamele.



# Kamele

Kamele sind Pflanzenfresser, am meisten fressen sie Gräser. Sie wiegen bis zu 700 kg. Sie werden ungefähr 2,30 m groß. Kamele sind groß, haben einen kleinen Kopf und langgestreckte Beine. Der Schädel der Kamele ist flach langgestreckt. Hörner oder ein Geweih haben sie nicht. Diese Tiere haben 30 bis 34 Zähne. Pro Kieferhälfte ist nur ein oberer Schneidezahn da. Kamele sind tagaktiv. Nach einer Tragezeit von 360 bis 440 Tagen bringt das Weibchen normalerweise ein einzelnes Jungtier zur Welt. Kamele werden bis zu 45 Jahre alt.



# Klapperschlangen

Die Klapperschlange ist eine der vielen Schlangen, die ihre Jungen lebend zur Welt bringt. Schlangen, die ihre Kinder lebend gebären, sind meistens die Giftigen. Sie lernen als erstes, wie sie selber auf Jagd gehen müssen. Klapperschlangen werden ungefähr 2,8 m lang. Sie sind aber vom Aussterben bedroht .



# Die Eiswüste

Die Eiswüste wird auch Kältewüste genannt. Im Inland ist sie mit einer sehr dicken Eisschicht bedeckt. Merkmale sind die starken Winde und die kalte Luft. Ist der Boden mit Eis bedeckt, spricht man von einer Eiswüste. Es gibt sie in polaren Gebieten. Durch die extrem niedrigen Temperaturen wachsen kaum Pflanzen. Auch Tiere haben es nicht leicht, sich zu ernähren. Der Kälterekord beträgt  $-89\text{ }^{\circ}\text{C}$ . Es fehlt oft an Niederschlägen. Daher gilt die Antarktis als eines der trockensten Gebiete.

## Tiere in der Eiswüste

Eisbären und Pinguine sind die bekanntesten Tiere der Eiswüste . Sie ernähren sich von Fischen.



# Eisbären

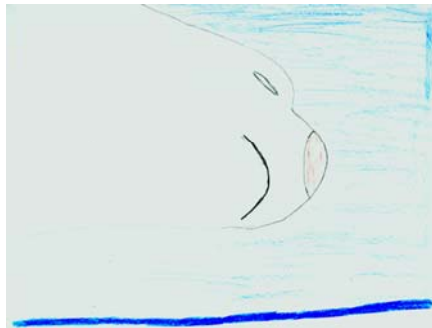
Eisbären fressen Vogeleier, Beeren, Seetang und vieles mehr. Der Großteil der Nahrung besteht allerdings aus Robben. Eisbären sind die größten heute lebenden Fleischfresser. Manche Männchen sind wesentlich mächtiger als Weibchen und haben von der Nase bis zum Schwanz eine Länge von 2,5 m bis 3 m. Sie wiegen maximal 900 kg. Die Weibchen haben schon mit 4 Jahren ihr Endgewicht von maximal 300 kg erreicht. Sie erreichen eine Körperlänge von etwa 2 m.

Eisbären haben im Vergleich zu den anderen Bären einen langen Hals und einen kleineren Kopf. Der Schwanz ist kurz und die Ohren sind kleiner als bei den Braunbären. Der Bestand der Eisbären wird auf 40.000 geschätzt. Der einzige Feind der Eisbären ist der Mensch.



# Pinguine

Ein Pinguin kann ungefähr 60 cm groß sein. Er kann bis zu 2,5 kg wiegen. Obwohl Pinguine gute Schwimmer sind, vermeiden sie es, ins offene Meer hinaus zu schwimmen. Pinguine erkennen sich unter 1000 Tieren an der Stimme. Pinguine fressen hauptsächlich Fisch, den sie unter Wasser jagen und dort auch gleich fressen. Die Küken sind am Anfang dunkelbraun. Es gibt 18 verschiedene Pinguinarten. Der Königspinguin ist ca. 80 – 100 cm groß . Er wiegt ca. 10 – 20 kg. Er wird ca. 10 Jahre alt. Er hat einen langen Schnabel. Der Kaiserpinguin ist der größte aller Pinguine. Er hat eine schwach-orange Färbung auf dem Hals. Er wird über 100 cm groß und wiegt ca. 30 – 50 kg. Er wird bis zu 20 Jahre alt. Verwandt mit ihm ist der Königspinguin.



# Das Meer

2/3 der Erdoberfläche ist mit Wasser bedeckt. Darin gibt es verschiedene Pflanzen, Tiere, Muscheln und Schnecken.

Zu den Pflanzen gehören zum Beispiel Seegras, Tang, Algen und Seeanemonen. Zum Tang gehören Zuckertang, Sägetang, Meersalat, Knorpeltang, Riementang und Blasentang.

Tiere gibt es viele, zum Beispiel Fische, Rochen, Krebse, Delfine und Haie.

Garnelen ernähren sich von Algen, kleinen Tierchen und von toten Tieren.

Die Äsche ist eine Fischart mit einer Körperlänge von bis 70 cm und einem Gewicht bis ca. 4 kg. Eine Äsche ist - wie an der Fettflosse leicht erkennbar ist - mit den Lachsen, Seiblingen und Forellen verwandt. Bei männlichen Tieren färbt sich die Rückenflosse zur Laichzeit zudem in verschiedenen Rottönen. Der Kopf der Äsche mit den großen, goldenen Augen und dem engen, endständigen und rüsselartigen Maul ist relativ klein, der Körper torpedoförmig und zylindrisch. Jungfische tragen ein silbriges bis hellgrünes Schuppenkleid und auf den Flanken bläuliche Flecken.

# Walrosse

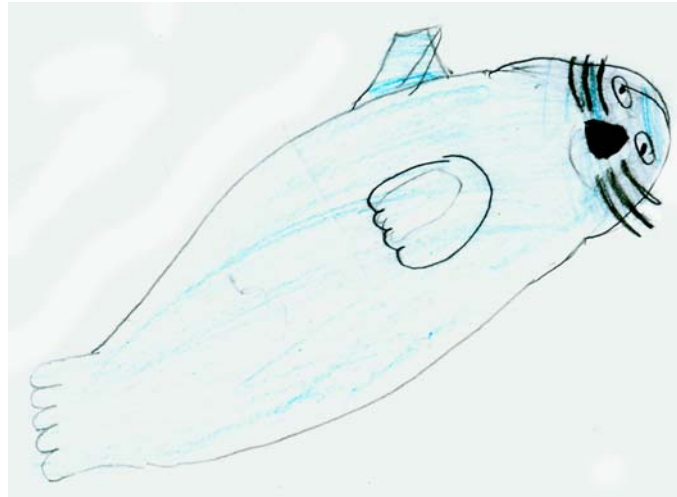
Walrosse gehören zu den Säugetieren und sind mit den Seehunden und Robben verwandt. Sie leben in Gruppen. Sie sind äußerst gesellig und kommen normalerweise auf Eis in riesigen Mengen zusammen.

Das Männchen wird durchschnittlich 2,9 m lang und 1.210 kg schwer, die Weibchen messen bis zu 2,5 m und wiegen etwa 830 kg.

Unter der Haut haben sie eine 7 cm dicke Fettschicht, die sie vor dem kalten Wasser schützt. Die langen Eckzähne sind gefährliche Waffen und können bis zu 75 cm lang werden.

Im Wasser sind die inzwischen bedrohten Tiere geschickte Schwimmer und Taucher. So finden sie auf dem Meeresboden ihre Nahrung, nämlich Weichtiere und Krabben.

Walrosse haben keine natürlichen Feinde, ein Schwertwal oder ein Eisbär erlegen höchstens mal ein krankes Jungtier.



# Quallen

Quallen sind Meeresbewohner.

Das ist eine Ohrenqualle, sie kann unterscheiden, ob es ein Feind ist oder Nahrung. Deshalb glauben manche Forscher, dass Quallen Gehirne haben. Andere Forscher glauben, dass sie keine Gehirne haben, weil sie so durchsichtig sind. Quallen bestehen, fasst nur aus Wasser. Dieses Wasser ist in einen weichen glocken- oder schirmförmigen Körper. Sie lassen sich vom Wasser oder von den Wellen gleiten.

# Hammerhaie

Der Hammerhai benutzt seinen massigen Kopf als Steuerhilfe beim Schwimmen. Haie haben keine Schuppen, sondern eine raue Haut. Das Skelett besteht nicht aus Knochen, sondern aus gummiartigen Knorpeln.

# Plankton

Plankton gibt es in viele verschiedene Formen und Größen. Die kleinsten Formen sind Bakterien, von denen bis zu zwei Millionen in einem Teelöffel Wasser Platz haben. Aber auch große Phytoplanktonvertreter sind meistens kleiner als der Durchmesser eines menschlichen Haares. Aber auch Quallen bis zu 9 m Größe gehören zu den Planktonen.

# Menschen im tropischen Regenwald

Der tropische Regenwald ist die Lebensgrundlage vieler Ureinwohner in Südamerika, Afrika und Asien. Der Umgang mit dem Regenwald beruht auf Jahrtausende alter Erfahrung und einer wechselseitigen Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Ureinwohner wie die Yanonami und die Penan schützen und fördern die reiche Artenvielfalt des Regenwalds. Pflanzen und Tiere des Waldes haben für Ureinwohner sowohl religiöse als auch alltägliche Bedeutungen. Einige Pflanzen werden zum Hausbau genutzt oder dienen als Nahrungsquelle. Andere enthalten Farbstoffe für Körperbemalungen, sind Heilmittel oder liefern Gifte für die Jagd und den Fischfang. Die Verbindung zwischen Pflanzen und Tieren wird oft durch einen Stamm gehalten. Ureinwohner bauen meist auf kleinen, durch Feuer gewonnenen Flächen eine Vielzahl an Nutzpflanzen an. Dies geschieht in traditionellen nachhaltigen Mischkulturen und nicht in Einzelkulturen. Zu den wichtigsten Nahrungsmitteln im Amazonasbereich zählt beispielsweise der Baum Maniok, der in rohem Zustand giftige Blausäure enthält und erst durch Verarbeitung genießbar wird. Bei der Jagd entnehmen die indigenen Völker dem Wald nur, was für ihr Überleben notwendig ist.

# Gefahren für den Regenwald

Die zunehmende Abholzung des Regenwalds bedroht die Lebensweise der dort lebenden Ureinwohner. Meist befinden sich reiche Rohstoffvorkommen darin. Deshalb dringen Goldsucher in ihr Land ein. Dieser bringen Krankheiten mit, die dem Immunsystem der Ureinwohner unbekannt sind und zu ihren Tod führen. Zudem hinterlassen sie offene Bohrlöcher, verseuchte Flüsse und große gerodete Waldflächen. Die Ureinwohner, die von der Jagd, dem Fischfang und dem Anbau von Feldfrüchten leben, werden dadurch ihrer Lebensgrundlage beraubt. Oft werden sie jedoch auch direkt bedroht und getötet.

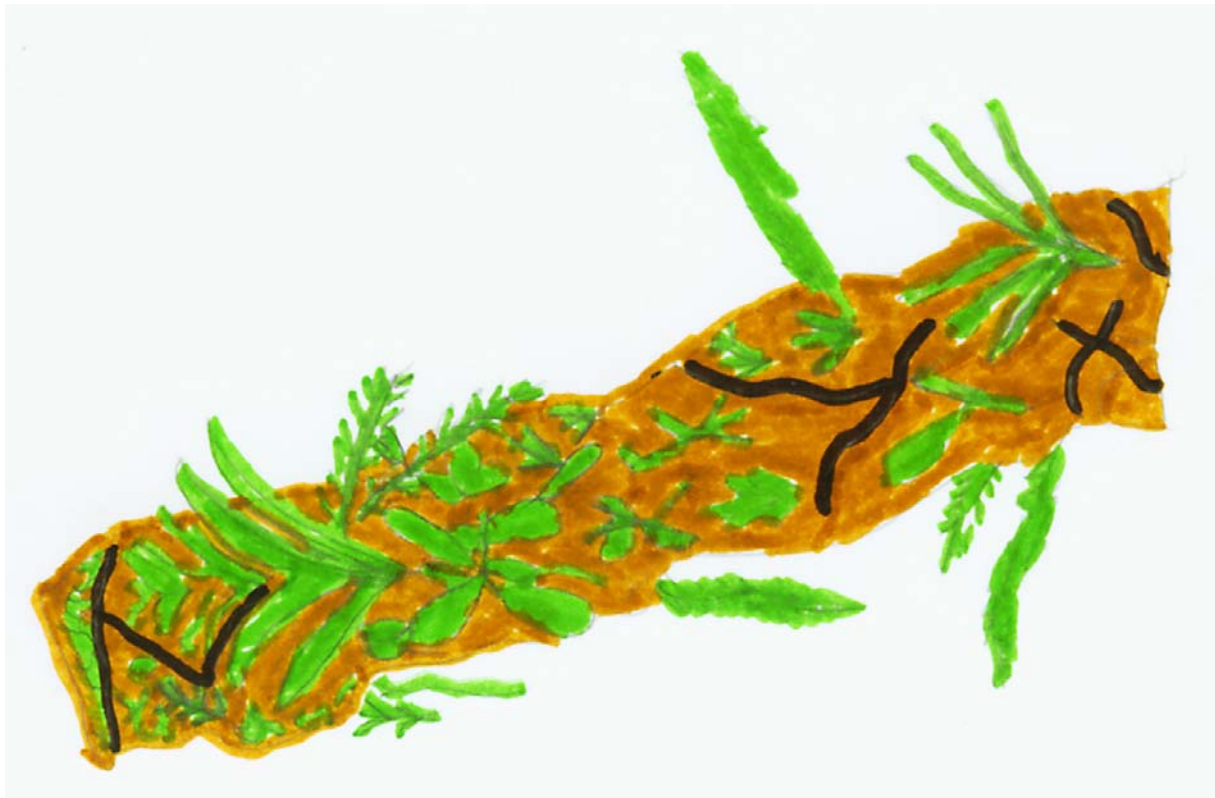
# Grüne Hundskopfboa

*Corallus caninus* ist der lateinische Name dieser Würgeschlange (Familie Boidae ). Sie ist nicht giftig und erwürgt ihre Beutetiere (kleine Säugetiere, Echsen und Vögel ), die sie nachts auf Bäumen im Uferbereich von Flüssen fängt. Die Weibchen bringen 6 bis 15 lebende Junge zur Welt.



# Bromelien

Zahlreiche Epiphyten (Pflanzen, die sich von anderen Pflanzen ernähren.) einer großen Bromelie in der oberen Bildhälfte haben diesen Stamm besiedelt.



# Aasblüten

Diese Blüte (*Dugetia cadaverica* ist der lateinische Name der Blüte) wächst auf dem Urwaldboden und verbreitet einen kräftigen Aasgeruch. Der Duft soll Fliegen anlocken.



# Orang-Utans

Orang-Utans sind wahre Kletterkünstler. Sie sind hervorragend an das Leben in den Baumkronen angepasst.



# Falter

Dieser Falter zeigt einem möglichen Angreifer bei Gefahr zwei dunkle Punkte auf seinen Flügelinnenseiten, die aussehen wie Augen. Der Angreifer soll dadurch Angst bekommen.



# Würgefeigen

Hier ist ein Baum unter dem Gewicht einer Würgefeige umgefallen. Der helle Stamm ist die Würgefeige. Unten ist der Stamm des Wirtsbaums zu sehen (der Wirtsbaum ist ein Baum, bei dem andere Pflanzen Nahrung holen).

